

Persönlicher Erfahrungsbericht

Partnerhochschule: *INSA de Lyon*

Land: *Frankreich*

Fakultät (Universität Karlsruhe): *Mathematik*

Aufenthaltsdauer: *August 2006 - Juni 2007*

Für den Aufenthalt nützliche Links:

<i>www.insa-lyon.fr</i>	<i>INSA Lyon</i>
<i>www.universite-lyon.fr</i>	<i>Seite aller Universitäten in Lyon</i>
<i>www.voyages-sncf.com</i>	<i>französische Bahn</i>

Ich hatte mich vor allem wegen der Sprache für einen Austausch mit Frankreich entschieden. Da die Fakultät für Mathematik die Austauschprogramme mit Frankreich nicht selbst organisiert, habe ich mich an Prof. Engelhardt bei den Physikern gewandt, der mir sehr geholfen hat eine Möglichkeit zu finden, die verschiedenen Fächer des Studiengangs Technomathematik auch im Ausland zu belegen. Dies hatte sich bei der Suche einer passenden Universität als Problem herausgestellt, da in Frankreich die Ingenieurstudiengänge im Allgemeinen nicht an den Universitäten angesiedelt sind.

In Lyon kann man sich allerdings, wenn man als Erasmus-Student an einer Universität eingeschrieben ist, kostenlos bei allen weiteren Universitäten in der Stadt einschreiben und somit auch dort Vorlesungen hören und prüfen lassen. Bei zahlreichen Universitäten mit über 100000 Studenten bedeutet das eine riesige Auswahl an Vorlesungen.

Ich war somit gleichzeitig im "Département de Genie Civil et Urbanisme" (Bauingenieurwesen) an der INSA de Lyon und im Master-Studiengang "Statistique, informatique et méthodes numériques" an der Université Lyon1 eingeschrieben.

An der INSA habe ich im August an einem Sommersprachkurs (école d'été) teilgenommen. Dieser ist sehr empfehlenswert und man lernt zu Beginn viele andere Erasmus-Studenten kennen, da man im August allein auf dem Campus unterwegs ist. Außerdem wohnen zu Beginn alle Austauschstudenten in einem einzigen Wohnheim, wodurch wir fast jeden Abend als große Gruppe auf der Wiese davor gefeiert haben. Am Wochenende gab es außerdem Ausflüge ans Meer und in die Alpen. Ein einziges Problem bleibt: Man integriert sich fast zu gut in die Gruppe der Austauschstudenten und muss danach aufpassen, dass man auch französische Studenten kennenlernt.

Nach dem Sommersprachkurs sind wir dann in die endgültigen Wohnheime umgezogen, die direkt auf dem Campus liegen. Diese bestehen im Gegensatz zu den Karlsruher Wohnheimen nicht aus großen WG's, sondern man muss sich entweder ein Doppelzimmer teilen oder man wohnt gleich in einem eigenen Appartement mit Bad und kleiner Küche. Die Möglichkeit dazwischen, ein eigenes Zimmer mit Gemeinschaftsküche und Bad, existiert praktisch nicht. Außerdem ist man gezwungen von Montag bis Freitag drei mal täglich in der Mensa zu essen bzw. zumindest das Essen zu bezahlen. Es sei denn man ist im 5.Jahr eingeschrieben, dann kann man frei wählen. Da das Essen zwar von der Menge her großzügig ist, aber sowohl Abwechslung als auch Qualität etwas auf der Strecke bleiben, wurden die Studenten im 5.Jahr etwas beneidet. Es gibt aber auch unerschrockene Zeitgenossen die von dem Angebot Gebrauch machen, auch am Wochenende in der Mensa zu essen.

An der INSA sind die Vorlesungen viel verschulter, als man es aus Karlsruhe gewohnt ist. Es besteht Anwesenheitspflicht, die vor allem in den Übungen(TD) und Praktika(TP) kontrolliert wird. Der Stoff ist stark anwendungsorientiert und es gibt viele kleinere Gruppenprojekte, die eine gute Möglichkeit sind mit den französischen Studenten zusammenzuarbeiten. So gehören z.B. Baustellenbesichtigungen zum Vorlesungsinhalt und werden auch in den Prüfungen abgefragt oder Vorlesungen werden hin und wieder von Mitarbeitern oder Chefs einer Baufirma gehalten.

An der Université Lyon1 ist die Situation eher mit Karlsruhe vergleichbar. Es besteht keine Anwesenheitspflicht, was von den Studenten auch großzügig genutzt wird. Obwohl ich der einzige Austauschstudent weit und breit war und nur wenige Vorlesungen besuchte, wurde ich gut aufgenommen und hatte mich schnell eingelebt. Allerdings ist die Ausstattung merklich schlechter und die Professoren erschienen mir weniger motiviert als an der INSA.

Ein großes Problem blieb allerdings die Inkompatibilität der Stundenpläne. Die Mathevorlesungen fanden teilweise am anderen Ende der Stadt, etwa 30min entfernt, statt. An der INSA ändert sich der Stundenplan jede Woche und selbst die Ferien bzw. der Semesterbeginn waren meist nicht gleichzeitig.

Obwohl die INSA nur kanpp 5000 Studierende hat und somit viel kleiner ist als die Uni Karlsruhe, gibt es zahlreiche studentische Aktivitäten. Diese finden in den sogenannten "associations" statt. Von Sport über Musik bis hin zur studentischen Unternehmensberatung gibt es eigentlich alles und es ist eine gute Möglichkeit, mit Franzosen in Kontakt zu kommen. Ich selbst habe im dortigen Unichor gesungen, bei dem ich super aufgenommen wurde.

Der "club de ski" veranstaltet im Winter z.B. jedes Wochenende einen Tagesausflug in verschiedene Skigebiete in den Alpen und bietet auch einen Skiverleih. Eine weitere association organisiert Abende und Wochenenden für Austauschstudenten.

Außerdem wurden von der Fachschaft des départements ein "Week-end d'intégration" und ein "Week-end de ski" organisiert.

Von Montag bis Freitag hat die mit dem AKK vergleichbare Studentenkneipe "K-fêt" geöffnet, wo man viele Erasmus-Studenten trifft. Ansonsten habe ich natürlich auch das sehr vielfältige Nachtleben in Lyon selbst genutzt.

Lyon ist mit 1,2Mio Einwohnern die zweitgrößte Stadt Frankreichs und bietet dementsprechend viele Möglichkeiten.

Auf der "Presqu'île" zwischen den beiden Flüssen Rhône und Saone und im Altstadtquartier "Vieux Lyon" gibt es eine Menge Kneipen und Discotheken, allerdings sind die Preise recht hoch. Der halbe Liter Bier kostet um die 4€ und der Eintritt in eine Discothek um die 10€. Falls es warm ist und man nicht so viel Geld ausgeben will, kann man sich aber auch mit einer

Flasche Rotwein auf die neugestalteten Treppen am Rhôneufer setzen und Jongleuren und sonstigen Kleinkünstlern zuschauen.

Es gibt auch eine Menge kultureller Veranstaltungen in Lyon, ich habe mir z.B. für 15€ eine "Carte Zapping" des Konzerthauses gekauft, bei der man als Student drei Konzerte besuchen kann und mir mit ein bisschen Glück und meinen ersten französischen Überredungsversuchen Plätze ergattert, die sonst fast 50€ kosten.

Um vom Campus die 5km in die Stadt zu kommen, habe ich meist mein eigenes Fahrrad genutzt. Allerdings braucht man zwei Schlösser, da Fahrradklauen in Lyon Volkssportcharakter besitzt. Besonders Vorderräder und Sättel sind gefährdet. Gerüchterweise kann man sein Rad am Sonntagmorgen auf dem Flohmarkt nicht weit der INSA "zurückkaufen".

Eine andere Möglichkeit ist die Tram, die etwa 20min braucht und zur Zeit 1,08€ kostet. Allerdings nur bis Mitternacht, danach ist Schluss.

Daneben gibt es noch "VéloV". Das ist ein System von mittlerweile 5000 Fahrrädern, die in Lyon an 200 Stationen rumstehen und die man für einen Euro ausleihen kann. Die Idee ist super, das System hat allerdings manchmal seine Tücken, wenn man's eilig hat und grad kein Fahrrad verfügbar ist oder wenn man nachts zurück zur Uni kommt und alle Stationen schon belegt sind. Außerdem braucht man ein Bankkonto für die 150€ Kautions. Aber wenn man Besuch hat, ist das System super. Man hat immer so viele Räder wie man gerade braucht!

Ein weiterer Vorteil von Lyon ist, dass man zum einen im Winter schnell in den Alpen zum Skifahren ist und man andererseits im Sommer in anderthalb Stunden mit dem TGV bis nach Marseille an den Strand kommt. Falls es gerade zu warm zum Skifahren und zu kalt zum an den Strand liegen ist, kann man auch mal schnell nach Paris fahren. Der TGV braucht nicht länger als zwei Stunden. Falls man öfters mit dem Zug unterwegs ist, lohnt sich eine "Carte 12-25", ähnlich der Bahncard, sie kostet nur 50€ und gibt je nach Wochentag 25% bis 50% Ermäßigung.

Ich bin immer mit dem Zug Richtung Straßburg nach Hause gefahren, wenn man etwas flexibel mit der Abfahrtszeit ist und während der "période bleue" fährt, kostet die einfache Fahrt keine 25€. Wann die période bleue genau ist, steht auf einem kleinen Faltblatt, das man an jeder Bahnhofsinformation bekommt.

Ein wichtiger Punkt ist das Bankkonto. Ohne dieses gibt's kein Wohnungsbeihilfe, keine VéloVs und Geld von Zuhause abheben ist viel teurer.

Es gibt Geldautomaten von drei Banken auf dem INSA-Campus (LCL, BNP und Société Générale). Diese führen während der école d'été eine Infoveranstaltung durch und haben auch besondere Angebote für Studierende. Ich habe mich für ein Konto bei der BNP entschieden, da die Kontoführung umsonst ist und man die oben erwähnte Carte 12-25 erstattet bekommt. Nach anfänglichen Schwierigkeiten, die aber wohl auf die INSA interne Post zurückzuführen sind, hat das eigentlich ganz gut funktioniert. Nur die 50€ der Carte 12-25 habe ich nie gesehen.

Andere Austauschstudenten hatten sowohl bei der BNP als auch bei der LCL bedeutend schwerwiegendere Probleme und außerdem scheint Datenschutz in Frankreich nicht zu existieren. Über die Société Générale kann ich leider nichts Genaues sagen. Also egal was ihr macht, passt auf und seid auf alles gefasst.

Wer ein Handy in Frankreich benutzen will hat wie in Deutschland die Wahl zwischen Vertrag und Prepaid. Die Verträge sind ähnlich wie in Deutschland und man kann wohl auch einen 24Monats-Vertrag nach einem Jahr mit der Begründung, dass man das Land verlässt, kündigen. Ich habe mich für eine Prepaid-Karte von NRJ (sprich: Energy) entschieden. Diese

gibt's im Supermarkt Carrefour und sie bietet den Vorteil, dass das Guthaben nicht zeitlich begrenzt ist, wie bei vielen anderen Anbietern. Dafür sind die Minutenpreise etwas höher, aber dank Skype im Wohnheim habe ich das Handy recht wenig benutzt.

Zuguterletzt gibt's noch die Wohnungsbeihilfe bei der "CAF". Diese beträgt bis zu 160€ monatlich, je nach eigenem Einkommen und Wohnungsgröße. Ich habe allerdings den Eindruck, dass die INSA die Wohnungsbeihilfe einfach auf die Preise der Wohnheime aufschlägt, dadurch kommen auf den ersten Blick höhere Preise zustande, die aber nach Abzug der Wohnungsbeihilfe auf Karlsruher Niveau liegen. Der Antrag ist ein mehrseitiges Gewirr aus Formularen, die man erst im Internet beantragen, ausdrucken, ausfüllen und schließlich einsenden muss. Alternativ kann man mit seinen sämtlichen Unterlagen direkt zur CAF neben dem Bahnhof gehen und eine der sehr hilfsbereiten Sachbearbeiterinnen bitten zu helfen. Diese haben mir in zwei Minuten alles ausgefüllt und gesagt wo man überall unterschreiben soll. Ich weiß zwar immer noch nicht genau was ich da genau unterschrieben habe, aber der Antrag wurde bewilligt und ich bekomme 157€ pro Monat.

Ähnlich wie bei der CAF ist es mir bei vielen Anträgen in Frankreich ergangen. Die Bürokratie ist mindestens so schlimm wie bei uns, aber wenn man direkt zu den Verantwortlichen geht, sind diese meist sehr hilfsbereit, füllen sämtliche Formulare aus und rufen noch den Kollegen an, damit der Antrag schneller bewilligt wird.

Insgesamt war der Austausch eine tolle Erfahrung; inwieweit ich Vorlesungen aus Lyon anrechnen lassen kann bzw. möchte, muss sich noch zeigen, aber alleine die Sprache und die persönliche Erfahrung im Ausland zu leben, rechtfertigt den Aufenthalt.